

öffnen. Zwei davon möchte ich herausgreifen. Die erste betrifft die Jesusdeutung, die das Buch gemäß dem oben genannten christologischen Charakter des *semeion* vornehmen muß. Bittner stellt den davidischen Messias von Jes 11, der Jesus tatsächlich sei, dem eschatologischen Propheten und dem zweiten Mose gegenüber, der Jesus nicht sei (S. 285ff).

Läßt sich diese Auffassung angesichts von Joh 1,45; 4,19; 5,45ff; 6,14; 7,40; 9,17; 18,9.32 wirklich halten? Oder sollte Jesus diese Erwartung, die ja doch auch eine biblische ist, nicht erfüllt haben? Eine zweite Frage betrifft die Wahrnehmbarkeit des messianischen Wirkens. Das *phaneroun* in 2,11 erklärt Bittner als "auf sinnenhafte Weise etwas zeigen", etwas "anschaulich machen". Es sei kein übernatürliches "offenbaren" (S. 97).

Möglicherweise müssen wir das *phaneroun* ganz neu überdenken. Aber ob die Doxa, die Bittner mit "Gott selbst in der Erscheinungsweise ... seiner Thronherrlichkeit" in Verbindung bringt (S. 96), wirklich nur so eben mit unserem menschlich-irdischen Auge wahrgenommen wird? Vielleicht hätte A. Schlatter dieses so ähnlich gesagt. Aber dahinter steckt doch die tiefgreifende Frage nach der Wahrnehmbarkeit der Offenbarung in dieser unserer gefallenen Welt (vgl. bei Bittner S. 289). Bezieht man noch einmal den Kontext von 2,1-11 ein, dann haben wir hier eine gegenseitige Durchdringung irdisch-faktischer Vorgänge, die auch ein Speisemeister feststellen kann, und göttlich-pneumatischen Wirkens vor uns, das zusammen mit unseren Augen auch den das Irdische durchstoßenden Glauben nötig macht. Das geistliche Sehvermögen läßt sich zwar nicht vom leiblichen trennen, aber ebensowenig mit ihm identifizieren.

Wir schulden W. Bittner Dank für seine gründliche, zum Gespräch herausfordernde und das Verständnis des JohEv wirklich weiterführende Arbeit.

G. Maier

---

Otto Schmitz. *Apostolische Seelsorge: Der 2. Korintherbrief*. Nachdr. der 1. Aufl. von 1940. Gießen/Basel: Brunnen-Verlag, 1988. 186 S. DM 24,-.

---

Dem Verlag ist zu danken, daß er die 1940 erstmals in der Reihe "Die Urchristliche Botschaft" im Furche Verlag/Berlin erschienene Auslegung des 2. Korintherbriefes von Otto Schmitz neu aufgelegt hat. Schmitz versteht die drei Teile des 2. Korintherbriefes (I: "Um das Vertrauen der Gemeinde", 1,3-7,16; II: "Um das Geben der Gemeinde", 8,1-9,15; III: "Um die Reinigung der Gemeinde", 10,1-13,12) als Ausdruck des sehr persönlichen seelsorgerlichen Ringens des Apostels um die Korinther. Dieses Ringen gewährt tiefe Einblicke in die Person des Seelsorgers und in sein seelsorgerliches Tun. Das besondere Verdienst dieser Auslegung liegt in der klaren Nachzeichnung der Gedankenfolge und der Sinnzusammenhänge des Briefes, weniger in der Analyse der Wortbedeutung im einzelnen. Es gelingt Otto Schmitz, den Brief als Einheit zu verstehen und auszulegen, einschließlich der Kap. 10-13, für deren ursprüngli-

che Zugehörigkeit zum Briefganzen er historisch und theologisch argumentiert (S. 139f). Für die Vorbereitung der Predigt und der Bibelstunde wird sich diese praxisnahe und knapp gehaltene Erklärung des 2. Korintherbriefes ebenso eignen, wie für die persönliche Bibelarbeit. Als Leser kommt keineswegs nur der Pastor, sondern auch das an Bibel und Seelsorge interessierte Gemeindeglied in Frage. Angesichts dessen befremdet lediglich im Geleitwort (S. 7-12) J. Hansens Werbung für eine Synthese von kritischer Universitätstheologie und pietistischer Gemeinschaftsfrömmigkeit bei gleichzeitigen Breitseiten gegen "restaurative" oder gar "fundamentalistische" Tendenzen, die zu der Frage Anlaß gibt, ob hier der Schaden der kritischen Theologie und die Chancen einer evangelikalen Alternative auch nur annähernd deutlich genug gesehen sind. Die vorliegende Auslegung von Otto Schmitz wird sich als Prototyp der genannten Synthese jedenfalls kaum einordnen lassen. *Helge Stadelmann*

---

Peter Lampe. *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten: Untersuchungen zur Sozialgeschichte*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1987. IX + 441 S. DM 98,--.

---

Die angesehene Reihe der "Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament" hat mit dem vorliegenden Band 2,18 eine Lücke gefüllt. Versuche, die Sozialgeschichte des frühen, speziell des römischen Christentums darzustellen, gab es durchaus schon vor Lampes Berner Dissertation von 1983, die hier nun in einer vorbildlich leserfreundlichen Druckfassung vorliegt. Gerade in den letzten Jahren ist das Thema fast zur Mode geworden - heftig und teils auch kontrovers wurden etwa Wayne A. Meeks' "The First Urban Christians: The Social World of the Apostle Paul" (1983), John Stambaugh und David Balchs "The Social World of the First Christians" (1986) und die Arbeiten Gerd Theißens diskutiert; gleichzeitig mit Lampes Buch erschien Eckard Plümachers beachtliche, anregungsreiche Monographie "Identitätsverlust und Identitätsgewinn: Studien zum Verhältnis von kaiserzeitlicher Stadt und frühem Christentum". Was aber die vorliegende Untersuchung von den anderen unterscheidet, ist die unerbittliche Hartnäckigkeit, mit der Lampe den Quellen ausschließlichsriefs und des 2. Timotheusbriefs. Da ist Lampe allzu schnell bereit, die Schulblade "legendarisch" aufzuziehen (wie etwa im Falle des Pudens, vgl. 2. Tim 4,21). Immerhin gehören Petrus und Paulus wenigstens in die Kategorie "Kurzfristige Gäste", u.a.! - eine Zuordnung, der man zumindest Originalität bescheinigen muß.

Lampe hat sich als Theologe souverän in die Arbeitsgebiete der Geschichtswissenschaft, der Archäologie und der Literaturwissenschaft eingearbeitet. Mustergültig etwa ist seine Darlegung der Forschungssituation des Petrus-Grabes auf dem vatikanischen Hügel unter der heutigen Petersbasilika, mit ausgiebi-